

Zur älteren Geschichte der Rischmühle bei Nierendorf

Ottmar Prothmann

Unterhalb von Nierendorf liegt in einer reizvollen Auenlandschaft die Rischmühle. Wie diese Mühle und der hier durchfließende Leimersdorfer Bach vor 400 Jahren gesehen wurden, beschrieb Tobias Stifell, Kellner (Verwalter) auf der Landskron, wie folgt: „Es gibt auch nächst den Dörfern Heppingen und Gimmigen abermals einen großen Hain und dann eine schöne, lustige, fruchtbare Au von Fruchtlund und Wiesenwachs nächst den Dörfern [Ober- und Nieder-]Nierendorf und der Grafschaft Neuenahr, dadurch ein klein Bächlein fleußt, so zwar wenig Fische, aber dennoch Krebse gibt und auch etliche Mühlen auf sich hat, insbesondere aber zu Gimmigen eine und nächst im Risch eine, so beide den Herren zu Landskron und ihren Miterben zugehörig.“¹⁾ Der an der Wasserscheide bei Oeverich entspringende Leimersdorfer Bach trieb in seinem rund neun Kilometer langen Lauf bis zur Mündung in die Ahr bei Heppingen sechs Mühlen. Im Umfeld von Nierendorf waren es vier sowie je eine in Gimmigen und Heppingen. Die Rischmühle steht im Zusammenhang mit den anderen Mühlen bei Nierendorf. Deshalb soll deren Lage und Zugehörigkeit kurz dargestellt werden.

Die Mühle oberhalb des Dorfes am alten Bentgerhof

Erbauer der Mühlen waren im Mittelalter die Besitzer von Herrenhöfen, ehe die Landesherren dieses Recht für sich beanspruchten. So lassen sich denn auch in Nierendorf die Mühlen solchen Höfen zuordnen. Die erste von ihnen lag bachaufwärts oberhalb von Nierendorf. In einem nicht datierten Verzeichnis (vor 1428) wird „der molener zo Benteghoven“ genannt.²⁾ Noch zweimal in den Jahren 1433 und 1453 wird die Mühle als „alte Mühle“ erwähnt.³⁾ Danach scheint sie untergegangen zu sein. Sie ge-

hörte sicher zum alten Bentgerhof, der etwas oberhalb am Bach stand. Die Lage der Mühle ergibt sich eindeutig aus der Erwähnung von 1453, in der es heißt, ein Stück Land läge „in Bengerhoer velde by der alder moellen“. Das ist der heutige Distrikt „Bendgerfeld“. Das angrenzende Gelände am Bach trägt den Flurnamen „In der alten Mühle“. Der Bereich gehört schon zur Gemarkung Birresdorf. Ihren Namen „alte Mühle“ erhielt sie wohl, nachdem die umliegenden Dörfer der Grafschaft Neuenahr irgendwann zu diese Zeit gezwungen worden waren, ihr Getreide in der Landmühle der Grafschaft Neuenahr bei Hemmessen malen zu lassen. Diese sogenannte „Zwangsmühle“ war für sie die „neue“ Mühle. Erst im Jahre 1559 gelang es zuerst Bengen und 1603 etlichen anderen Dörfern, darunter auch Birresdorf und Leimersdorf, von dieser Verpflichtung befreit zu werden.⁴⁾

Die Mühle bei Ober-Nierendorf

Im Jahre 1311 belehnte das Kloster Corbie den Gerhard, Herrn von Landskron, mit seinem Hof in Nierendorf und allen zugehörigen Gütern und Rechten, darunter auch eine „Kirche oder Kapelle“. Dieser neben der Kirche gelegene Hof war zweifellos die Keimzelle von Nierendorf. Mit der Erwerbung dieses Fronhofes und der Dorfherrschaft in Nierendorf gelang Gerhard von Landskron ein wichtiger Schritt zur Bildung eines eigenen Territoriums. Eine Mühle wird in den entsprechenden Urkunden nicht erwähnt. Wenige Jahre später, am 26. Mai 1316, veräußerte auch Ritter Arnold von Nierendorf seinen Hof in Nierendorf sowie den größten Teil seines Besitzes, darunter 117 Morgen Ackerland, 48 Morgen Busch und eine Mühle, an das Kölner Stift Sankt Gereon. Sein Onkel besaß noch ein Viertel Anrecht auf die Mühle. Da dieser Hof und der des Klosters Corbie dicht nebeneinander lagen und Verflechtungen

zwischen beiden Höfen bestanden,⁵⁾ müssen sie ehemals einen einzigen Hof gebildet haben. Die erwähnte Mühle dürfte am Bach unterhalb der beiden Höfe gelegen haben, etwa dort, wo heute das Feuerwehrhaus steht. Auf diese Stelle deuten die in der Kataster-Urkarte von 1827 genannten Flurnamen „Mühlen-Bungart“ und „Im Mühlen-Bungart“ hin.⁶⁾

Die Mühle bei Nieder-Nierendorf

In jenen Jahren, am 1. Dezember 1314, verkauften auch Theoderich Raitsac und seine Kinder ihren Hof zu Nierendorf mit rund 40 Morgen Land und einer Mühle „im Dorf“ an den Kölner Johann Hirtzelin von Schauenburg und seinen Bruder Hermann.⁷⁾ Mit dem Dorf wird Nieder-Nierendorf gemeint sein, denn dort floss der Bach durch das Dorf, da an beiden Seiten Häuser standen. Die heute noch gültigen Flurnamen „In den Höfen“ und „Auf der Helden am alten Hof“ zeigen deren Standort. Auch der Distrikt „Im Brandgarten“ scheint auf ein Gebäude hinzudeuten. Dort soll nach mündlicher Überlieferung ein Hof abgebrannt sein. Vor etlichen Jahrzehnten stieß man beim Pflanzen von Obstbäumen auch auf Fundamente.⁸⁾ Zudem deutet ein breiter Damm auf die Stauung eines Teiches hin. Daneben gilt der Flurname „In der Dichwiese“. Mit Teich bezeichnet man in der Mundart nur den Mühlenteich, sonst heißt es Weiher. Da sich die Verkaufsurkunde von 1314 im Archiv der Herrschaft Landskron be-

findet, dürften diese Güter und darunter auch die Mühle später in den Besitz von Landskron gelangt sein. Soweit die Vermutungen zur Lage dieser Mühle. Dagegen scheint eine mündliche Überlieferung zu sprechen, wonach an dem Damm eine Mühle gebaut werden sollte. Dazu sei es aber nicht gekommen.⁹⁾ Doch das könnte auch eine Überlegung aus späterer Zeit gewesen sein.

Die Rischmühle unterhalb von Nieder-Nierendorf

Im Jahre 1311 hatte Gerhard, Herr von Landskron, den Fronhof in Nierendorf erworben, zu dem aber keine Mühle gehörte. Rund 25 Jahre später, am 13. Mai 1335 wird dann die „Ryschmolen“ zum ersten Mal erwähnt, als Gerhard seinen beiden ins Kloster eingetretenen Töchtern eine lebenslange Rente aus dieser Mühle zusprach.¹⁰⁾ Am 12. November 1371 erhielt Gerhard, Herr zu Einenberg, aus dem Erbe des Gerhard, Herrn von Landskron, unter anderem die „Mühlen“ zu Nierendorf.¹¹⁾ Dabei dürfte es sich um die Rischmühle und die Mühle bei Nieder-Nierendorf gehandelt haben. Wahrscheinlich ließ Gerhard von Landskron die Rischmühle erst nach der Erwerbung der Nierendorfer Besitzungen 1311 und vor der ersten Erwähnung der Mühle im Jahre 1335 errichten. Am Mühlenstandort befand sich wohl schon vorher ein Wohnplatz, denn nach einer Zinsliste aus der Zeit vor dem 30. Oktober 1299

Die vier Mühlstandorte, eingezeichnet in die Kataster-Übersichtskarte von 1909, 1. Alte Mühle, 2. Mühle bei Ober-Nierendorf, 3. Mühle bei Nieder-Nierendorf, 4. Rischmühle (Katasteramt Ahrweiler)





Die Rischmühle im Frühjahr 1973, im Vordergrund der Leimersdorfer Bach

entrichtete eine „Greta relicta quondam Alberti dicti up me Reyche“ (Greta Witwe des verstorbenen Albert genannt auf dem Risch) eine Abgabe von zwei Hühnern und vier Denaren an den Hof von Corbie zu Nierendorf,¹²⁾ den wenig später Landskron erwarb. Noch um 1500 lag neben der Mühle ein weiterer Hof, denn in einer Zinsliste von Landskron wird nach einer Abgabe von der Rischmühle erwähnt: „Item lycht noch ey[ne] hoeffrecht da by an der selluer vuren“.¹³⁾ Im Jahre 1553 war die Rischmühle für 18 Jahre bei einer jährlichen Pacht von 16 Malter Roggen Bonner Maß verpachtet. Zur Mühle gehörte nur ein kleines Gärtchen und ungefähr ein halber Morgen Wiese, aber kein Wald.¹⁴⁾ Ihren Namen erhielt die Rischmühle nach dem Distrikt „Risch“. 1598 heißt es, die Mühle läge „nächst im Risch“, also nahe dem Risch.¹⁵⁾ Noch im 17. Jahrhundert hieß sie „Rischmullen“ oder „Moelen im Risch“.¹⁶⁾ Der Name „Risch“ taucht auch im oberen Bereich des Leimersdorfer Baches auf. Im Jahre 1835 wird er bei Leimersdorf „Reischbach“ genannt.¹⁷⁾ Das Wiesengelände westlich von Niederich hieß 1453 „Rischewiese“, heute „Reischwiese“.¹⁸⁾ Risch ist ein häufiger Flurname im Rheinland und besagt, dass dort viel Schilf wucherte. Er kann aber auch auf ein Wehr am Bach hindeuten.¹⁹⁾ Möglich wäre aber auch eine Ableitung von „Reich“. Der Ortsnamenforscher Gerhard Mürkens nahm an, dass in den Endungen der beiden Ortsnamen Oeverich und Niederich nicht

etwa die gallo-römische Endung –acum steckte, sondern das Grundwort –rich (Reich) und damit ausgesagt wurde, dass sie Reichsgut waren, also Herrschaftsgebiet eines fränkischen Herren.²⁰⁾ Folgt man dieser Argumentation, dann könnte der zwischen beiden Dörfern hindurchfließende Bach mit „Reichsbach“ zu erklären sein.

Den Namen „Rischmühlen“ gibt es übrigens im Rheinland noch ein zweites Mal. Es ist ein Landgut an einem ehemaligen Mühlenteich zwischen Linnich und Brachelen. Im Jahre 1315 hatten die Erben des Johann von Ryczmolen diesen Hof des Kloster Prüm gepachtet.²¹⁾

Die Rischmühle war eine der Zwangsmühlen in der Herrschaft Landskron. Als solche wird sie 1553 ausdrücklich für die Bewohner von Nierendorf und Oedingen genannt.²²⁾ Zwangsmühle oder Bannmühle bedeutet, dass die Untertanen verpflichtet waren, nur in dieser Mühle ihr Brotgetreide malen zu lassen, damit die Mühlenpächter ausreichende Einkünfte hatten. Außerdem mussten sie sich durch Beifahren von Material an den Mühlen-Reparaturen beteiligen. Im Jahre 1716 weigerte sich der Pächter des Gereon-Hofes in Nierendorf, an diesen Beifahren teilzunehmen, weil er sich dazu nicht verpflichtet fühlte. Daraufhin kam es zu einem langwierigen Prozess, der bis zum Reichskammergericht geführt wurde.²³⁾

Im Jahre 1739 erreichten die Gemeinden Nierendorf und Oedingen, vom Mahlzwang entbunden zu werden, so wie dies schon vorher, wie oben erwähnt, den Nachbardörfern in der Grafschaft Neuenahr gelungen war. Die Einwohner von Nierendorf hatten dies vom Inhaber der Herrschaft erbeten, nachdem sich der Ärger über das Verhalten des Rischmüllers in langen Jahren unerträglich aufgestaut hatte. Als Ersatz boten sie an, gemeinsam jährlich die halbe Mühlenpacht (sechs Malter Korn) zu übernehmen.²⁴⁾

Im Jahre 1856 kaufte Heinrich Joseph Assenmacher (* 1828) aus Gimmigen die Rischmühle von Heinrich Beißel.²⁵⁾ Seitdem ist sie im Besitz dieser Familie. 1908 errichtete Johann Assenmacher (* 1870) eine neue Mühle, und 1921 erbaute er das heute noch stehende Wohnhaus.²⁶⁾ Die Rischmühle war eine von ehemals rund einem Dutzend Mühlen in der Gemeinde Graf-

schaft. Von diesen waren 1795 nur die Rischmühle und die Mühle in Vettelhoven übriggeblieben.²⁷⁾ 1835 erhielt dann Wilhelm Heuser die Erlaubnis, auf dem Gelände der schon 1590 konzessionierten,²⁸⁾ seit langem aber untergegangenen Graßmühle bei Karweiler eine neue Öl- und Mahlmühle zu bauen.²⁹⁾ 1893 hatte sie jedoch ihren Betrieb schon wieder eingestellt.³⁰⁾ Vor 1946 kamen zwei elektrisch betriebene Getreidemühlen hinzu, und zwar in Lantershofen (Christoph Dünker) und in Oeverich (Heinrich Palm).³¹⁾ Jakob Assenmacher stellte zum 1. August 1967 den Mahlbetrieb in der Rischmühle ein.³²⁾ Die zweite alte Wassermühle in Vettelhoven war schon 1960 stillgelegt worden.³³⁾

Anmerkungen:

- 1) Hans, Frick, Von der Lage und von der Erbauung des Hauses Landskron, in: Jahrbuch Kreis Ahrweiler 1956, S. 84 f.
- 2) Hans Frick/Theresia Zimmer, Quellen zur Geschichte der Herrschaft Landskron an der Ahr, Band 2, Bonn 1966, Nr. 1378/31.
- 3) Frick/Zimmer (wie Anm. 2), Band 2, Nr. 1378/68 und 88.
- 4) Hans Frick, Quellen zur Geschichte von Bad Neuenahr, Bad Neuenahr 1933, Nr. 1099 und 1232.
- 5) Frick/Zimmer (wie Anm. 2), Band 1, Nr. 170, 172, 174-178, 207, 659.
- 6) Katasteramt Ahrweiler, Urkarte I Nierendorf, Flur 10.
- 7) Frick/Zimmer (wie Anm. 2), Band 1, Nr. 198.
- 8) Mündliche Auskunft Irmgard Schäfer, Nierendorf 1998.
- 9) Mündliche Auskunft Johannes Assenmacher, Rischmühle 2012.
- 10) Frick/Zimmer (wie Anm. 2), Band 1, Nr. 323.
- 11) Frick/Zimmer (wie Anm. 2), Band 1, Nr. 521.
- 12) Frick/Zimmer (wie Anm. 2), Band 2, Nr. 1356.
- 13) Stadtarchiv Bad Neuenahr-Ahrweiler, Best. AA, Nr. 576, S. 3.
- 14) Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 700/46 (Nachlass Frick), Nr. 3, Band 2.
- 15) Frick (wie Anm. 1), S. 85.
- 16) Ludwig Wirtz, Die Burggrafen und Herren von Landskron, 2. Teil, S. 220 (Maschinenschrift im Kreisarchiv Ahrweiler, Abt. 70, Nr. VII).
- 17) Ernst Weyden, Das Ahrthal. Ein Führer von der Mündung der Ahr bis zu ihrer Quelle, Bonn 1835, S. 15.
- 18) Frick/Zimmer (wie Anm. 2), Band 1, Nr. 1036.
- 19) Heinrich Dittmaier, Rheinische Flurnamen, Bonn 1963, S. 241.
- 20) Gerhard Mürkens, Die Ortsnamen des Kreises Ahrweiler, Bad Neuenahr 1959, S. 51.
- 21) Gerhard Mürkens, Die Ortsnamen des Kreises Jülich, Jülich 1958, S. 37; Stadtarchiv Bad Neuenahr-Ahrweiler, Best. AA, Nr. 8.
- 22) Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 700/46 (Nachlass Frick), Nr. 3, Band 2.
- 23) Landesarchiv Düsseldorf, Best. 115.05.02 (Reichskammergericht), Teil II C-D, Nr. 1087.
- 24) Pfarrarchiv Leimersdorf (ungeordnet), Bestand Nierendorf, drei Blätter.
- 25) Annotationsbuch von Ludwig Liers aus Birresdorf, 1853 bis 1881, ohne Seitenzählung (1981 bei Familie Esch, Birresdorf, Kirchgasse 7).
- 26) Mündliche Auskunft Jakob Assenmacher, Rischmühle 1974.
- 27) Landesarchiv Düsseldorf, Bestand Rhein-Maas, Nr. 315.
- 28) Frick (wie Anm. 4), Nr. 1225.
- 29) Gemeindearchiv Grafschaft, Akte 97/2.
- 30) Gemeindearchiv Grafschaft, Akte 27/7.
- 31) Gemeindearchiv Grafschaft, Akte 97/1.
- 32) Gemeindearchiv Grafschaft, Gewerbekartei, Abmeldungen.
- 33) Christine Schulze, Zeugnis der Kulturgeschichte vom Verfall bedroht, in: General-Anzeiger 3.8.1989.